



Starke Seiten für Dortmund

lokalpatriot

16.4

INHALT

HINTER DEN KULISSEN	04
KOSTÜME	06
FÖRDERPREISTRÄGER	08
KINDERSICHT	11
ABTAUCHEN	12
ZUGVÖGEL	14
NETZE	16
ENTWICKLUNG IM JOB	18
POLAROID	20
KULTUR	22

Der Winterblues droht? Geben Sie ihm keine Chance! Die Silvesterknaller sind schon in Startposition. Höchste Zeit, Pläne für das kommende Jahr zu schmieden und sich den stimmungsaufhellenden Seiten des Daseins zu widmen.

Die Zugvögel sind bereits im Herbst zu neuen Ufern aufgebrochen. Im Ruhrtal haben wir ihren Abflug beobachtet und sind der Frage nachgegangen, wie sie energiesparend ans Ziel kommen.

Aber warum in die Ferne schweifen? Auch in Dortmund gibt es jede Menge Kunst und Kultur auf die wintermüden Augen und Ohren. Wie wäre es etwa mit einem Theaterabend? Eine Zeitreise in die 1930er Jahre ermöglicht die Jazz-Operette „Blume von Hawaii“, die Ende Januar an den Start geht. Mit dem Titelmodell Keiko Matsumoto und den kommenden Seiten zeigen wir Ihnen, wie Bühnenbild und Kostüme das Dortmunder Theater in eine exotische Welt verwandeln. Junge Kreative in unserer Stadt haben ungewöhnliche Blickwinkel zu bieten. Lokalpatriot sprach mit dem Förderpreisträger des DEW21 Kunstpreises 2016, Philipp Valenta, über Kunst aus Geldscheinen und unser Verhältnis zu Luxus und Exklusivität.

Wer im Job neue Herausforderungen sucht, dem bieten Unternehmen mit Cross Mentoring & Co. Chancen zur Entwicklung.

Oder wollen Sie einfach mal abtauchen? Die Taucherinnen und Taucher des TSC Eintracht machen es Ihnen in den Schwimmbädern unserer Stadt vor.

Erfahren Sie mehr darüber in diesem Heft.

Impressum

Herausgeber Dortmunder Energie- und Wasserversorgung GmbH, Unternehmenskommunikation, Günter-Samtlebe-Platz 1, 44135 Dortmund → **Verantwortlich für den Inhalt** Dr. Martina Sprotte (V.i.S.d.P.) → **Redaktion und Texte** Gabi Dobovisek (Redaktionsleitung), Wolfgang Bödeker, Jana-Larissa Marx, Martina Sprotte → **Konzept, Gestaltung und Realisation** act&react Werbeagentur GmbH → **Fotos** Frauke Schumann (Titel, S. 4, S. 6/7, S. 12, S. 16/17, S. 19, S. 20), Philipp Valenta (S. 8), Jochen Linz (S. 10), Lisa Maruhn (S. 22), Melange (S. 23) **Papier** EnviroTop – Recyclingpapier aus 100 Prozent Altpapier. Unser Beitrag für die Umwelt.

HINTER DEN

Hocker werden zu Hibiskusblüten. Glitzernde Leuchttreppen schieben sich ins Bild. Die Bühne wird zu einem südlichen Felsenmeer, das von einer hellblau bis ultramarin schimmernden Unterwasser-Erlebniswelt umgeben ist.



KULISSEN

Wenn die „Blume von Hawaii“ auf dem Spielplan steht, verwandelt sich die Bühne des Theaters Dortmund in eine komplette hawaiianische Welt, die dem tristen Wintergrau den Garaus macht. Bei der Jazz-Operette aus dem Jahr 1931, die als Vorstufe des Musicals gilt und durch die aktuelle Elektroswing-Welle heute auch für junge Musikfans interessant ist, konnten Bühnenbildner, Malerwerkstatt und Kostümschneiderei des Dortmunder Theaters so richtig aus dem Vollen schöpfen. Alleine der Rundhorizont, der die Bühne umspannt und – je nach Szene – den Tag- oder Nachthimmel zeigt, ist 8 × 18 Meter hoch.

„Atmosphäre, Stimmung, Emotionen: Die Bildwelt soll den Träumen und Illusionen der Zeit gerecht werden, von denen das Stück erfüllt ist: Der Kult der zwanziger und dreißiger Jahre, die überbordende Energie, ein fulminantes Steppstück und jede Menge Jazz“, erklärt Bühnenbildner Toto.

Das spiegelt sich auch in den Bühnenoutfits für die Darstellerinnen und Darsteller wider. „Komponist Paul Abraham hatte für seine „Blume von Hawaii“ ein opulentes Farbenmeer im Sinn. Das haben wir mit Stoffen, Mustern und Schnitten so richtig zelebrieren können“, beschreibt Kostümdirektorin Ute Werner. Die üblichen Hawaii-Insignien „Bastrock und Blumenkranz“, mit denen jeder rechnet, kommen dabei allerdings nicht zum Einsatz. Stattdessen bestimmen Frauen in üppigen Blumenkleidern und Kadetten in strahlend weißen Uniformen die Szenerie. Bei ihrer Arbeit müssen die Profis Kosten und Etat immer im Blick behalten. Die Umsetzung muss deshalb genau geplant werden. Gleich zu Beginn der Planungen trifft sich der Regisseur deshalb zu einem Abstimmungsgespräch mit dem Ausstatter, der für die Umsetzung dann über Monate hinweg mit den unterschiedlichsten Werkstätten und Gewerken zusammen arbeitet.

Schnippschnapp

Alleine 20 Schneiderinnen und Schneider, vier Gewandmeisterinnen und zwei Modistinnen arbeiten in der Kostümabteilung. Zu dem 45köpfigen Bereich gehören außerdem elf Ankleiderinnen und Ankleider, Leitung, Assistenten, Verwaltung und eine Mitarbeiterin für den Fundus. Echte Präzisionsarbeit ist gefragt, damit die Bühnen-Outfits Gestalt annehmen: Die Kostüme werden in der Herren- und Damenschneiderei maßgeschneidert. Hierzu sind bis zu drei Anproben mit den Darstellerinnen und Darstellern selbst notwendig. Die Modistinnen stellen die dazu passenden Kopfbedeckungen her. „Von der Schiebermütze bis zum Dreispitz: Hut ab! Das ist ein Bereich, der richtig tricky sein kann“, erzählt Ute Werner. Viele Berührungspunkte hat die Kostümabteilung auch mit der Maske, in der alle Perücken gearbeitet werden. Sind Ganzkörperkostüme gefragt, weil zum Beispiel in einem Stück Großfiguren oder Tiere verkörpert werden sollen, übernehmen Maske und Hutabteilung den Kopf und die Schneiderei kreiert den Rumpf.

VON DER ERSTEN SKIZZE BIS ZUR PREMIERE

Bis zum perfekten Bühnenoutfit durchläuft ein Kostüm sieben Entwicklungsphasen.

Phase 1: Am Anfang steht die Inszenierung. Bereits sehr früh nimmt der Regisseur, in diesem Fall Thomas Enzinger, Kontakt zum Ausstatter auf, um das Konzept zu erarbeiten.

Phase 2: Auf dieser Basis besprechen die Kostümbildner die konkreten Designs: Was ist bezahl- und machbar? Ist alles strapazierfähig genug? Über die Spielzeit hinweg müssen die Outfits viel durchhalten und das Ensemble – vom Chor bis zum Tänzer – muss sich darin problemlos bewegen können. „Schritt für Schritt überlegen wir, wie Schnitte und Farben aussehen müssen“, erklärt Ute Werner.

Phase 3: Circa sechs Monate vor der Premiere werden die Designs ausgewählt und abgegeben.

Phase 4: Die Stoffe werden geordert. Pressiert es, können sie von den Lieferanten sogar von einem Tag auf den anderen in verschiedensten Qualitäten und Farben aus England, Deutschland und Italien beschafft werden.

Phase 5: Es folgt die Werkstattzeit, in der die Kostüme von der Schneiderei erstellt und individuell angepasst werden. Kaum vorstellbar, wie viel Material je nach Stück verwendet wird. Für die „Blume von Hawaii“ müssen 22 Chordamen mit Blütenkleidern ausgestattet werden. Bei einer Stoffbreite von 1,40 Meter werden alleine dafür 120 Meter Stoff fällig.

Phase 6: Bei Proben mit den Darstellern werden die Kostüme und die Umzüge in der Praxis getestet.

Phase 7: Zwischen den Proben und Vorstellungen wird die Bühnenkleidung im Tagesfundus gelagert. Elf Ankleiderinnen und Ankleider betreuen hier alle Vorstellungen. Sie reparieren, bügeln, waschen und reinigen. Hinter den Kulissen helfen sie den Darstellern bei schnellen Umzügen. „Es gibt komplette Kostüm- und Maskenwechsel, die in einer Minute bewerkstelligt werden müssen“, so Ute Werner. Da sind schnelle und geschickte Hände gefragt.







BLÜTEN.

KUNST VON PHILIPP VALENTA

Philipp Valenta beschäftigt sich mit Verhältnismäßigkeiten und Wertschöpfungsprozessen. In Collagen, Fotografien, Performances, Videoarbeiten und Installationen hinterfragt er unser Verhältnis zu Luxus und Geld, Exklusivität und edlen Gütern.

Herr Valenta, sind Sie materialistisch? Na ja, man braucht in unserer Gesellschaft nun mal Geld zum Leben. Und als Künstler hat man in der Regel eher zu wenig davon. Als ich in meiner Weimarer Studienzeit das Thema Geld das erste Mal aufgriff, war ich tatsächlich knapp bei Kasse. Aber vor allem fand ich es schon damals zu einseitig, Geld nur als Zahlungsmittel zu betrachten. In meiner ersten Performance zählte ich Münzen und dokumentierte das in Spielfilmlänge. Es ging um die Verdeutlichung vom Wert der täglichen Arbeit: In dieser Stunde habe ich nämlich mehr Geld gerollt als ich in gleicher Zeit verdienen könnte.

Sie interessieren sich für Systeme? Auch, ja. Die Installation „Herbarium“ mit aus Geldscheinen ausgeschnittenen Blüten bedient die Erwartung an eine ebenso schöne wie ordnende Darstellung, die die Besonderheit jeder Blüte auf das Vorteilhafteste ins rechte Licht rückt. Gleichzeitig werden wir mit der Künstlichkeit einer solchen Systematisierung konfrontiert: sowohl mit der existenziellen Abhängigkeit unserer Gesellschaft vom Geldsystem wie mit der Bedeutung des falschen, die Gesellschaft schädigenden Geldes. Dass wir umgangssprachlich Falschgeld auch noch als „Blüten“ bezeichnen, tut ein Übriges.

Haben Sie etwas gegen Banken? Nein, ich habe sogar gute Erinnerungen an die Deutsche Bank in Weimar, in der ich ein sechsmonatiges Praktikum gemacht habe und später in einer eigenen Ausstellung meine Arbeiten zum Thema „Geld“ zeigen durfte. Mir geht es aber nicht um generelle Bankenschele – ich möchte aufmerksam machen auf die Abhängigkeit eines jeden von uns von diesen Institutionen und wie unkritisch wir teilweise damit umgehen. Was es zum Beispiel für die Gesellschaft bedeutet, wenn der DAX kurzfristig mal auf Talfahrt geht oder bestimmte Finanzhäuser Ethikleitlinien eher nur pro forma haben.

Sie sind auch Maler und Grafiker – wollen Sie sich nicht festlegen? Da ich einen konzeptuellen Ansatz in meiner Arbeit verfolge, wähle ich grundlegend das Medium nach der Idee aus, das heißt: Welches Medium kann die Idee am besten transportieren? So gesehen kann ich mich, solange ich bei diesem Ansatz bleibe, gar nicht festlegen. Zurzeit arbeite ich hauptsächlich grafisch und installativ – auch, wenn sich das in den Installationen wieder medial verschränkt. Meine Arbeit thematisch zu beschreiben und einzuordnen, ist aber sicherlich leichter.

Wird Geld Ihr Thema bleiben? Geld ist gar nicht immer das Thema, aber es ist das Vehikel, mit dem sich viele Aspekte unseres Lebens darstellen lassen – zum Beispiel die Absurdität unserer heutigen Konsumgesellschaft zwischen Luxus und Armut. Ich sage oft, dass es in meiner Arbeit eher um Werte und deren Definition geht; diese Frage findet sich nicht nur in der Finanzwelt, sondern auch in der Mode, der Bürokratie und nicht zuletzt im Glauben. Interessanterweise schließt sich damit auch der Kreis, weil unsere Gesellschaft, insbesondere der Finanzsektor in vielerlei Hinsicht auf „Glauben“ basiert – nichts Anderes ist ja zum Beispiel ein „Kredit“.

Was sind Ihre nächsten Pläne? Ich stelle gerade meine erste Monografie fertig, die sich allein mit Arbeiten finanzieller Thematik befassen wird. Dafür hatte ich eine Teilförderung der Guernsey Arts Commission erhalten. Anfang nächsten Jahres findet in der Ludwiggalerie Schloss Oberhausen die Ausstellung „Let’s buy it! Kunst und Einkauf“ statt, an der ich teilnehmen darf. Zusätzlich wird es ein Folgeprojekt im Bankenkontext geben. Außerdem werde ich mein Aufbaustudium mit dem Master abschließen und bin gespannt, wohin danach die Reise geht – einige Bewerbungen für Stipendien und Residenzen im In- und Ausland sind noch offen.



PHILIPP VALENTA IST IM RUHRGEBIET VERWURZELT

1987 in Hattingen geboren hat er heute sein Atelier in Oberhausen. Zwischen 2007 und 2012 studierte er an der Bauhaus-Universität in Weimar und 2014 für ein Gastsemester an der Kunstakademie in Münster. Aktuell absolviert Valenta einen Masterstudiengang in Metallgestaltung an der HAWK in Hildesheim. Vor wenigen Wochen erhielt er den DEW21-Förderpreis 2016 im Dortmunder U. Die Jury war beeindruckt von der Konsequenz, mit der Valenta seine künstlerische Ausbildung entlang seines Grundthemas „Wertschöpfung“ gestaltet und in den verschiedenen Disziplinen der Kunst zum Ausdruck bringt. Sie attestierte ein förderwürdiges künstlerisches Potenzial.

→ www.philippvalenta.de

KINDER SICHT

Aus der Sicht von Kindern und Jugendlichen zeitgenössische Ruhrgebietskunst erleben und entdecken? Den Perspektivwechsel ermöglichen die Filme der Kinderreporterinnen und -reporter und der Young Dogs. Die Nachwuchs-Filmteams haben den diesjährigen DEW21 Kunstpreis im Dortmunder U begleitet, interessante Interviews mit den Künstlerinnen und Künstlern geführt, die bunten Workshops für Kinder und Jugendliche miterlebt und dabei Facetten entdeckt, die dem Blick der Erwachsenen vielleicht entgangen wären. Die dabei entstandenen Kurzfilme zeigen: Mit Kinderaugen sieht die Welt oft anders aus – sehen Sie selbst:

Kunst ist wie Fliegen – die Kinderreporter begleiten den Aufbau des DEW21 Kunstpreis 2016

→ www.dew21.de/kunstpreisfilm

Die Kinderreporter tauchen gemeinsam mit DEW21 Kunstpreisträger 2015 Julius Stahl in die Welt der Klangkunst ab

→ www.dew21.de/juliusstahl

Eine Nahaufnahme der Keramik-Künstlerin Beate Höing zeigen die Young Dogs

→ www.dew21.de/beatehoing

ABTAUCHEN IM DORTMUNDER WASSER



Bei Tauchen denken viele an Korallenriffe, Fischschwärme und tropisch warmes Wasser. Doch wer auf Jacques Cousteaus Spuren wandeln will, muss die Technik drauf haben – und die lernt sich in Dortmund bestens.

21 Uhr im Hallenbad Lütgendortmund. Wo andere schon die Bettkarte stechen, streifen zehn Taucher des TSC Eintracht die Badehosen über. „Sich unter Wasser sicher zu bewegen, will geübt sein“, so Tauchlehrer Peter Martin. Zweimal die Woche sind deshalb Schwimm-, Schnorchel- und Tauchtraining angesagt. Renate Wieler und Norbert Freisler bereiten sich im 25-Meter-Becken gerade auf ihre praktische Tauchprüfung vor. Neben der Theorie ist auch die Praxis Grundlage dafür, dass die kommenden Meeresforscher das begehrte Brevier des Tauchsportverbandes CMAS erhalten. Und das üben sie in einem „Unterwasserklassenzimmer“ von nur 3,60 Metern Tiefe? „In geringer Tiefe und ohne Strömungen sind die Bedingungen ideal“, erklärt Renate. Norbert trainiert gerade das Trieren, damit er unter Wasser jederzeit die Balance halten kann. Ziel der beiden ist natürlich, bald globusweit die Unterwasser-Artenvielfalt zu erkunden – ganz wie ihr Tauchlehrer, der schon in Kanada, Ägypten und Vietnam unterwegs war.

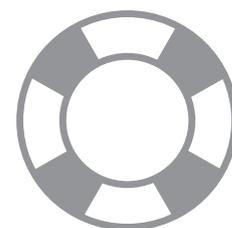
Gut ausgerüstet

Damit den Tauchern nie die Puste ausgeht, sind sie mit zwölf Literflaschen Luft, Atemregler und Taucherbrille ausgerüstet. „Je nach Atemtechnik reicht das für eine halbe bis dreiviertel Stunde unter Wasser“, so Martin. Auch Tauchanzüge sind ein Muss. Vereinskollege Simon Kriegler testet im Warmwasserbecken gerade einen „Trocki“. Damit der aus einem Stück bestehende Trockenanzug mit Kopfhäube bestmöglich gegen Kälte schützt, darf durch kein noch so kleines, für das Auge unsichtbares Loch Wasser durchsickern. Nicht nur für „Eistaucher“ eine wichtige Sache: Bei den TSC-Exkursionen ins niedersächsische Hemmoor liegt die Wassertemperatur in 40 Metern Tiefe sogar im Sommer bei nur sieben Grad. Voll cool.

→ www.sportwelt-dortmund.de



9 Schwimmbäder betreibt die SPORTWELT Dortmund.



Rund **600 000** Besucherinnen und Besucher üben sich hier jährlich in Brust-, Kraul- und Freistil.



Auch den **61** Taucherinnen und Tauchern des TSC Eintracht bieten sie ein perfektes Trainingsterrain.

750 Kubikmeter Wasser enthält ein 25-Meter-Becken insgesamt.



1000  Literflaschen Wasser entsprechen einem Kubikmeter.

ZUGVÖGEL

Zwischenlandung bei den Wasserwerken Westfalen

Wissen Sie eigentlich, warum die Vögel am Herbsthimmel häufig ein „V“ bilden? Gewiss steht das „V“ vieler Schwärme nicht für Victory. Die sich in Formation bewegendes Kraniche, Wildgänse oder Kormorane sind echte Energiesparer. Sie nutzen den Aufwind, der sich hinter einem großen fliegenden Vogel bildet. Der Nachfolgende im Schwarm kann damit bis zu 30 Prozent Energie sparen. Die Tiere fliegen dazu nie direkt hintereinander, sondern schräg versetzt. Für Flugzeuge wäre das gefährlich, aber Vögel können das. Der führende Vogel im Schwarm braucht besonders viel Kraft, wird daher immer wieder abgelöst und ist ein erfahrener Vertreter seiner Art.

Etwa drei Viertel aller Vogelarten sind Zugvögel. Weil sie in kälteren Breiten im Winter nicht genug Futter finden, machen sie jährlich die große Flatter. Dabei reicht ihre „Flugsaison“ von August bis Dezember. Viele Vögel legen auch im Ruhrtal eine Zwischenlandung ein.

Ihre Reiserouten und -zeiten sind unterschiedlich: Kurzstreckenzieher, wie Kiebitz, Feldlerche, Star, Hausrotschwanz oder Kraniche, machen sich auf den Weg ans Mittelmeer. Wird es im Herbst früh kalt, fliegen sie früher los, in milden Wintern kehren sie schon ab Februar zurück. Größeres

Fernweh und mehr Kilometer auf dem Tacho haben die rund zwei Milliarden Langstreckenzieher, z. B. die Weißstörche. Sie fliegen jedes Jahr von Europa über die Meerenge von Gibraltar bis nach Südafrika.

Ein Kommen und Abfliegen

Wo die einen das Weite suchen, kommen andere zum Überwintern zu uns. „Für Zwergtaucher, Reiher oder Tafelenten ist die Ruhr ein willkommenes Winterdomizil“, so Dieter Ackermann von der Arbeitsgemeinschaft Ornithologie und Naturschutz (AGON). „Vogelfreunde haben daher das ganze Jahr über etwas zu sehen.“

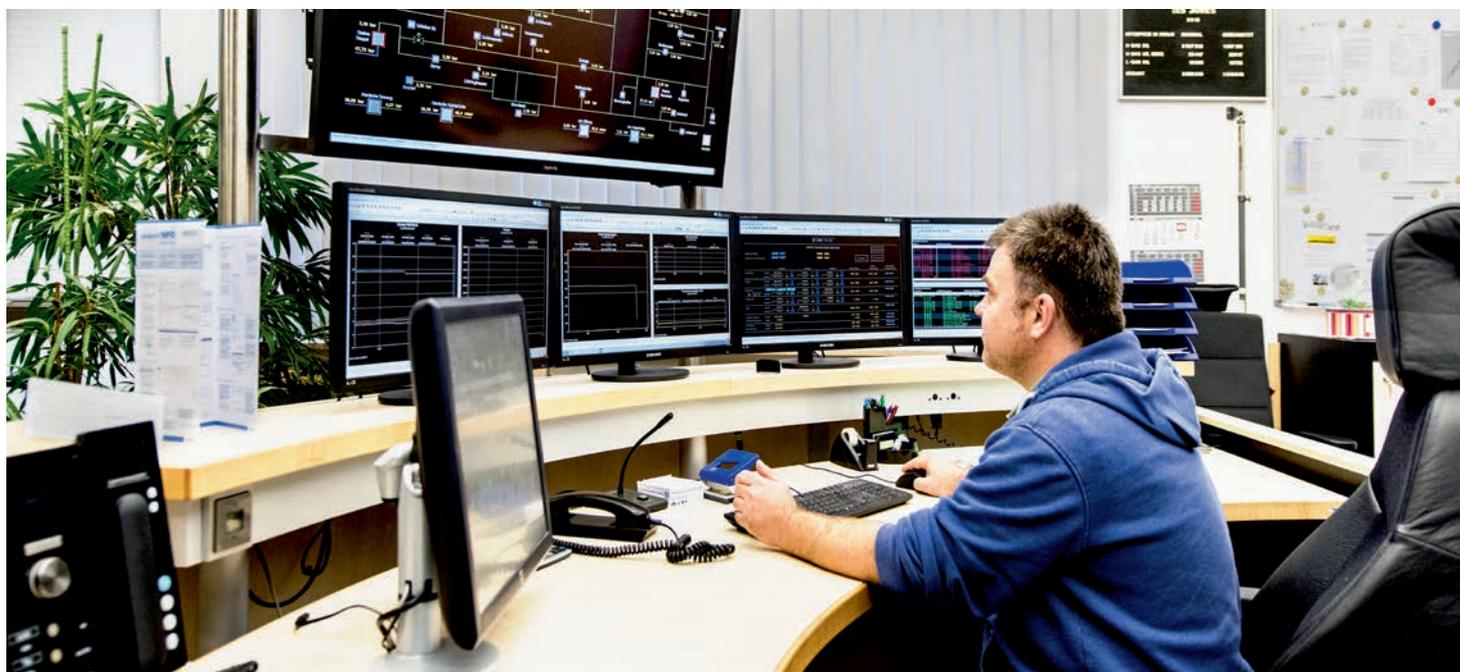
In den Wasserschutzgebieten des Ruhrtals, wo auch die DEW21-Tochter Wasserwerke Westfalen das Trinkwasser für rund 600 000 Menschen in der Region Dortmund aufbereitet, herrscht also ein buntes Treiben. Auf die Qualität des Wassers haben die „Hinterlassenschaften“ der Flügelträger-Fraktion aber keinen Einfluss. Durch die Bodenfiltration in der Wassergewinnung ist die bakteriologische Qualität jederzeit hoch. Zusätzliche Sicherheit, z. B. in Hochwasserzeiten, bietet die kontinuierliche Desinfektion des Trinkwassers.

→ www.agon-schwerte.de



KURZER DRAHT FÜR SCHNELLE HILFE

Dass Strom, Gas und Wasser immer fließen, ist für uns selbstverständlich. Ist das mal nicht der Fall, ist bei der Dortmunder Netz GmbH (DONETZ) die Maxime: Kurzer Draht statt langer Leitung. Im Störfall sind telefonische Warteschleifen für alle Beteiligten ärgerlich. Für den Anrufer, der vielleicht nur eine Störung melden möchte, aber auch für DONETZ, denn statt der Beantwortung von Anrufen könnten hier bereits erste Maßnahmen zur Wiederversorgung eingeleitet werden. Individuell schaltbare Sprachansagen sorgen für Abhilfe.





Stefan Eßmann → am Apparat

Kommt es im Versorgungsnetz von DONETZ zu einer großflächigen Störung, werden die Anrufer direkt per Sprachansage über die Versorgungsunterbrechung im betroffenen Stadtteil informiert. Nur wer Kenntnisse zur Schadensursache, zum genauen Standort oder zu einer weiteren Störung hat, wird gebeten, in der Leitung zu bleiben, um mit einem Mitarbeiter zu sprechen, denn konkrete Beschreibungen sind für eine schnelle und präzise Hilfe notwendig.

Mit den Sprachansagen können gleich zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen werden: Die Anrufer erhalten sofort Informationen über die Störung und auch die Fachleute in der Netzleitstelle sparen Zeit. „Wir können noch schneller manuelle Umschaltungen vornehmen und die Monteure in der Bereitschaft mobilisieren“, erklärt Stefan Eßmann, Leiter der Netzführung.

Kommt es zu einer Versorgungsunterbrechung, laufen sämtliche Meldungen in der Netzleitstelle zusammen, die das Herzstück des Netzbetriebs ist. Von hier aus werden die rund 7 000 Kilometer Strom- und 1 900 Kilometer Gasleitungen kontinuierlich fernüberwacht und gesteuert. „Den Betrieb der Netze steuern wir zentral“, erklärt Michael Respondek, Leiter der Netzleitstelle, „und auch

Störungen des Wasser- und Fernwärmenetzes regeln wir von hier aus.“ Bei Versorgungsunterbrechungen gehen die Meldungen sowohl über akustische und optische Alarmlenken des Leitsystems auf sechs Großbildschirmen und 24 Monitoren als auch über Anrufe von Bürgern ein. Da es für Strom, Gas, Wärme und Wasser unterschiedliche Störungsnummern gibt, kann DONETZ auch für jede Sparte unterschiedliche Sprachansagen nutzen.

Die neuen Ansagen werden vorrangig bei Stromstörungen genutzt, denn davon sind auf einen Schlag viele Haushalte betroffen. Bei einer Unterbrechung der Gasversorgung werden dem Anrufer per Sprachansage direkt Hinweise für das richtige Verhalten bei Gasgeruch gegeben, bevor er mit einem Mitarbeiter der Leitstelle sprechen kann. Ob die Sprachansagen auch bei Störungen in der Wärme- und Wasserversorgung eingesetzt werden, wird zurzeit noch besprochen. Neben dem 23-Mann-starken Team in der Leitstelle, das sich um die Störungsmeldung und -annahme kümmert, sind auch die Mitarbeiter im Entstörungsdienst rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr im Netzgebiet unterwegs, damit die Versorgung schnellstmöglich wieder hergestellt werden kann.

→ www.dew21.de/ueber-dew21

NACHWUCHS TALENTE ENT

Mentoringprogramme, in denen Führungsnachwuchs und erfahrene Leitende voneinander lernen, gibt es inzwischen viele. Dortmund geht mit dem Cross Mentoring einen besonderen Weg.

Junge Talente im eigenen und im Schulterschluss mit anderen Dortmunder Unternehmen zu entwickeln, ist Ziel des Cross Mentorings. „Das Neue daran ist, dass Führungskräfte und Nachwuchs aus verschiedenen Firmen beteiligt sind“, erklärt Petra Schmidt von den Dortmunder Stadtwerken (DSW21), die das Programm entwickelten. „Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer profitieren so vom Wissenstransfer und haben gleichzeitig die Möglichkeit, über den Tellerrand ihres Unternehmens zu schauen.“ Zurzeit sind Signal Iduna, WIL0, Wirtschaftsförderung, EDG, DEW21 und DSW21 mit von der Partie.

Beim Cross Mentoring werden sogenannte Tandems aus erfahrenen Führungskräften (Mentoren) und Nachwuchs (Mentee) gebildet. Ob Mechatikerin, Vertriebsmitarbeiter oder Führungskraft mit Prokura: Die Tandems kommen aus verschiedensten Bereichen der Unternehmen. Rund ein Jahr lang werden die Mentees von ihren Mentoren begleitet und unterstützt.

Der Nachwuchs profitiert von der Begleitung durch die langjährigen Cracks – für viele, die sich im Job mehr Verantwortung stellen wollen, ein toller Lernprozess, bei dem sie den Erfahrenen über die Schulter schauen können, eigene Potenziale ausbauen und Ideen zur Lösung herausfordernder Aufgaben und Feedback erhalten. Die „alten Hasen“ tauschen untereinander Ideen und Arbeitsansätze aus und bekommen vom Nachwuchs neue Impulse. Ergänzt wird das Programm durch regelmäßige Veranstaltungen für alle Teilnehmenden zu aktuellen, für das Berufsleben relevanten Themen, Workshops in Sachen Kommunikationstraining, Selbstmarketing, Umgang mit Konflikten und Change-Management.

Dr. Heinz-Josef Pohlmann, Prokurist für Betrieb und Marketing bei DSW21, ist einer der Mentoren, weil er die Erfahrung, die er im Laufe seiner Berufsjahre gesammelt hat, gerne weitergeben möchte. „Dazu gehört erstmal jede Menge Handwerkszeug – vom Teambildungsprozess bis zum Zeitmanagement, von der Gesprächsführung bis zur Persönlichkeitsentwicklung und zum menschlichen Umgang, die sehr wichtig für das Thema Führung sind.“ Eine ideale Sache ist für Pohlmann die unmittelbare Kommunikation zwischen Mentor und Mentee, die es ermöglicht, ganz individuell berufliche Situation und persönliche Fragen zu besprechen. „Wir Mentoren profitieren von der Möglichkeit, über Unter-

FÖRDERN, WICKELN



Im Tandem unterwegs → Mentee Hakim Loutfi und sein Mentor Dr. Heinz-Josef Pohlmann

nehmensgrenzen hinweg Führungsfragen zu diskutieren und unterschiedliche Unternehmenskulturen kennen zu lernen“, betont er.

Als „Riesenchance“ bewertet Mentee Hakim Loutfi aus den Abrechnungsdiensten der Dortmunder Energie- und Wasserversorgung (DEW21) seine Teilnahme. „Ich kann quasi live miterleben, wie zentrale strategische Entscheidungen zustande kommen und welche Überlegungen im Vorfeld dazu angestellt werden“, so Loutfi. „Wichtig sind für mich aber auch Fragen der Work Life Balance. Wie gelingt es, zwischen der sehr anspruchsvollen Arbeit in der Führungsriege und dem Privatleben einen Ausgleich zu schaffen?“

2014 ist das Cross Mentoring an den Start gegangen. Im März 2017 wird die zweite Auflage abgeschlossen sein und für die dritte Gruppe in 2018 beginnen schon die Vorarbeiten. Dazu haben zusätzlich bereits der BVB und Intersport Vosswinkel ihre Teilnahme zugesagt. Die „kreative Pause“ zwischen den Programmen dient dabei der Vorbereitung. So ist der perfekte Fit der Tandems ein wichtiger Erfolgsfaktor. In Interviews zwischen Interessierten und Personalentwicklern werden daher gezielt Stärken, Gemeinsamkeiten und Unterschiede geprüft, um die Tandems optimal zusammen zu setzen.

→ www.dew21.de/karriere

Das Polaroid ist und bleibt Kult

RASANTE EN

Schon die Anekdote zur Entstehung des Sofortbildes ist charmant. 1943 soll die dreijährige Tochter des Physikers Dr. Edwin H. Land in den Ferien ungeduldig auf Fotos gewartet haben. Der findige Vater machte sich also Gedanken, doch die Idee beeindruckte die Banker erst wenig. Wer sollte ein Bild sofort haben wollen? Der Forscher, der bereits Polarisationsfilter für Sonnenbrillen und Fotos hergestellt hatte, blieb aber dran.



ENTWICKLUNG

Lands Schnellentwicklungsverfahren basierte auf einem 1940 patentierten Silbersalz-Diffusionsverfahren für Bürokopien. Beim Polaroid wurde aus einer Kapsel eine hochkonzentrierte Entwicklerpaste zwischen Negativ- und Positivschichten des Fotos gequetscht. Die Silberteilchen wurden aus dem Negativ gelöst und auf das Positiv übertragen. Dann hieß es „wedeln, wedeln ...“ und die Schichten wurden von Hand getrennt: Fertig war das Foto. Weihnachten 1948 bot ein Bostoner Fotoladen die erste Polaroidkamera an. Der Slogan: „See it, snap it“. 15 Jahre später kam auch der erste „Ein-Minuten-Farbfilm“ auf den Markt. Beim Polacolor sorgten mit dem Entwickler verkettete Farbstoff-Moleküle für schnelle bunte Bilder.

Klick und Kunst

Gegen das Stigma des Hastigbildchens arbeitete Polaroid geschickt an und setzte Berater wie Ansel Adams ein. Der Naturfotograf regte die Einführung des Mittelformats 9 × 12 cm an und machte das Sofortbild damit für die Vorkontrolle von Belichtung und Bildaufbau in Fotostudios salonfähig.

Zudem vergab Polaroid Stipendien an junge Fotografen, die dafür ihre Bilder überließen. Ende der 1960er umfasste die „Polaroid Collection“ rund 23 000 Fotografien von 2 000 Fotografen, darunter David Hockney und Sarah Moon. Popkünstler Andy Warhol nutzte die Technik für seine Kunst und renommierte Museen setzten metergroße, 90 Kilo schwere „Polaroid-Riesen“ ein, z. B. um die Restaurierung von Da Vincis Gemälde „Das letzte Abendmahl“ zu dokumentieren.

Krise und Comeback

Mit dem Siegeszug der digitalen Fotografie musste Polaroid 2008 schließen. „The Impossible Project“ aus Berlin rettete aber die letzte original Polaroid-Fabrik in Enschede, so das weiter Sofortbildfilme im Originalformat für Millionen noch funktionierender Kameras produziert werden können. Auch japanische Sofortbildkameras und Filme sind heute zu haben. Mit digitalen Sofortbildkameras lassen sich – an Social Media Apps angedockt – sogar Schnappschüsse im unverwechselbaren „Klick und fertig“-Chic sofort teilen.

Klick und fertig

DEW21-Polaroidaktion auf dem Dortmunder Weihnachtsmarkt: Hier erhalten Sie kostenlos Ihr persönliches Polaroid vom Dortmunder Weihnachtsmarkt „auf den letzten Drücker“.

→ Freitag, 30.12.2016 von 13–16 Uhr
vor dem Weihnachtsbaum

MUSIK IN DORTMUND



„Dortmund Calling“ → 6./7.1.2017 und 18.2.2017

Es wird hart! Es wird laut! Es wird Rock! – Vorentscheidung für den DEW21 Bandwettbewerb



Unter den Bewerbern des DEW21 Bandwettbewerbs 2017 wurden zehn Bands von einer kompetenten Jury aus Musikern, Musikjournalisten, einem Vertreter von DEW21 und durch die Publikumswertung im Internet ausgewählt. Diese Bands (jeweils fünf Bands pro Abend) spielen am **6. und am 7. Januar 2017** in der Vorrunde im Fritz-Henssler-Haus (Geschwister-Scholl-Straße 33–37). Am **18. Februar** ist das Finale. Dann spielen die sechs besten Bands im Domicil in der Hansastrasse 7–11 und müssen ihre Live-Qualitäten beweisen, indem sie das Publikum überzeugen. Am Ende des Abends wissen wir, wer die besten Bands in Dortmund sind.

Der Eintritt an allen Veranstaltungstagen ist frei!

→ www.dew21kultur.de

MELANGE

Kaffeehauskultur → ab 12.1.2017

Im Café Orchidee

Keinen kalten Kaffee, sondern Kleinkunst vom Feinsten bietet der Melange e.V. mit DEW21-Unterstützung. Am **12.1.2017** bieten Tirzah Haase und Armine Ghuloyan den „Tanz auf dem Vulkan“ mit UFA-Schlagern aus den 30er und 40er Jahren. Musikalisch wird es auch bei der Veranstaltung „Wenn ich sonntags ins Kino geh“ am **2.2.2017**, wenn Sabine Paas und Ralf Gscheidle bekannte Filmmelodien erklingen lassen. Am **2.3.2017** huldigt Christoph Rösner mit einem satirisch-biografischen Programm dem verrückten Fürsten, der bis heute vielen Menschen als Erfinder des gleichnamigen Eises gilt: Fürst Pückler.

→ www.melange-im-netz.de



Der gute Geist von Brünninghausen → am 22.1.2017

Eine Weltreise unter Glas im Botanischen Garten

Bei dieser Veranstaltung am **22.1.2017** in den Pflanzenschauhäusern im Botanischen Garten Rombergpark geraten Wahrheit und Fiktion bisweilen durcheinander. Der gute Geist kennt Anekdoten vom tollen Bomberg, zitiert Wilhelm von Humboldt oder Georg Forster. Caroline Keufen und Dr. Patrick Knopf nehmen die Besucher mit auf eine außergewöhnliche Entdeckerreise zwischen Kakteen und Palmen, zwischen Amazonas und Schondelle, zwischen Literatur und Naturwissenschaft – sachkundig, hintergründig und humorvoll.

→ www.melange-im-netz.de





ABO ODER APP

Pünktlich im Briefkasten! Der „lokalpatriot“ kommt regelmäßig frei Haus – kostenfrei und ohne weitere Verpflichtungen. Senden Sie dazu einfach eine E-Mail mit dem Betreff „lokalpatriot“ und Ihrer Adresse an → lokalpatriot@dew21.de

Immer App to date! Mit unserer „lokalpatriot“-App haben Sie immer alle Ausgaben, Videos und Foto-strecken dabei. Laden Sie jetzt die App aus dem jeweiligen Store auf Ihr Smartphone oder Tablet.

